

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. April d. J. den Ministerial-Sekretär Eduard Pichler Edlen von Deeben zum Sektionsrate im Eisenbahnministerium allergnädigst zu ernennen und dem Ministerial-Sekretär in demselben Ministerium Oskar Freiherrn von Puzwald den Titel und Charakter eines Sektionsrates mit Nachsicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht. **Witte k. m. p.**

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem bei Franz Vizjak in Adelsberg bediensteten Johann Gerzina die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Oberbauarbeitern der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft Josef Mahkovec und Josef Kofec im Littai die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste zuerkannt.

Den 12. April 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XV. Stück der italienischen und das XVII. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 12. und 13. April 1902 (Nr. 84 und 85) wurde die Weiterverbreitung folgender Präferenzgenüsse verboten:

Die im Kunstverlage Fritz Rasch in Lissi, Druckerei „Geleja“, Lissi, erschienene Postkarte mit dem Texte „Deutscher Weltlauf aus . . . To jest factum! Wir Czechen fürchten uns vor . . . sonst alles in der Welt“ mit der Abbildung zweier Strolche — gezeichnet von „Njag Schuman“.

Nr. 56 „Supplemento settimanale al Proletario“ — Pola, am 6. April 1902 (erste und zweite Auflage).

Nr. 43 „La Giustizia“ dbto. Reggio nell Emilia, 6. April 1902.

Nr. 14 „L' Asino“ dbto. Rom, 6. April 1902.

Nr. 28 „Tiroloer Post“ vom 5. April 1902.

Nr. 14 „Nase Snahy“ vom 4. April 1902.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der autonome Zolltarif.

Man meldet aus Budapest: „Budapesti Hirlap“ bringt die folgende, anscheinend aus Regierungsfreien stammende Mitteilung: Die Besprechungen der beiden Ministerpräsidenten über die Frage des autonomen Zolltarifes haben auch diesmal noch zu keinem vollen Einverständnis geführt. Es wäre aber ungerechtfertigt hieraus zu schließen, daß die Konferenzen ergebnislos waren. Die wiederholten Verhandlungen während der letzten Wochen haben die Frage des Zolltarifes beträchtlich gefördert, so daß es nunmehr möglich erscheint, für die beiderseitigen Fachreferenten die Instruktionen für die dritte Lesung des Zolltarifentwurfes zu vereinbaren, selbst wenn in einigen Punkten die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen noch immer nicht vollständig beigelegt sind. Jedesmal, wenn die beiden Ministerpräsidenten über die Zolltariffrage miteinander verhandelten, wurde das eine oder das andere Teilchen aus der Summe der Gegensätze abgebrockelt. Dasselbe bewirkte die diesmalige Besprechung, und dieses Ergebnis wird auch bei der dritten Lesung des Zolltarifes eintreten. Was nach der dritten Lesung noch an Differenzen zurückbleiben wird, fällt nicht mehr in den Wirkungsbereich der beiderseitigen Fachreferenten, sondern ausschließlich in die Sphäre der beiden Ministerpräsidenten. Diesen beiden allein obliegt es sodann, über die Ausgleichung der noch bestehenden Gegensätze einig zu werden. Wer bei diesem Stande der Dinge einen Grund zur Beunruhigung zu haben glaubt, möge sich vor Augen halten, daß seit 1867 zwischen den beiden Staaten der Monarchie noch kein Ausgleich anders als nach zwei- und dreijährigen Verhandlungen zustande kam, beziehungsweise erneuert wurde. Ähnliche Verhandlungen nehmen auch in anderen Ländern keinen sonderlich raschen Verlauf. Wir befinden uns derzeit im ersten Halbjahre der Verhandlungen über den autonomen Zolltarif; dieser zeitliche Stand der Verhandlungen bietet daher zu

pejssimistischen Ansichten über den mutmaßlichen Ausgang derselben keinen berechtigten Grund.

### Der italienisch-schweizerische Konflikt.

Aus Rom erhält die „Pol. Kor.“ zum italienisch-schweizerischen Konflikt folgende Mitteilung: Die gesamte verfassungstreue Presse billigt und unterstützt die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit. Niemand möchte in Rom auch nur den Schein auf sich laden, als ob er der Anwendung einschüchternder Gewaltmittel gegen einen kleinen Staat das Wort reden wollte, allein ebenso stimmt man darin überein, daß es einem kleinen Staate nicht gestattet sein könne, aus dieser Lage, d. h. aus seiner Inferiorität, Nutzen zu ziehen und selbst der Erörterung ernster Fragen dadurch auszuweichen, daß er sie als Personalfragen hinzustellen sucht. Einen solchen Vorgang könnte keine Macht zulassen. Selbst die Regierung der Vereinigten Staaten hat, als sie erkannte, daß ihre Gesetzgebung für die Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegenüber anderen Staaten in Fällen von Lynchakten durchaus unzureichend sei, sich veranlaßt gesehen, eine Aenderung ihrer Gesetzgebung vorzunehmen. Es kann der eidgenössischen Regierung nicht gestattet sein, einfach zu erklären, daß sie gegen eine den Königsmord begünstigende Propaganda eines schweizerischen Blattes nichts unternehmen könne, und selbst der Auseinandersetzung über den Gegenstand unter dem Vorwande, daß es sich um Fragen persönlichen Charakters handle, auszuweichen.

Die Vorlegung des Grünbuchs über den Konflikt wird in der italienischen Kammer gleich bei ihrem Zusammentritte erfolgen. Aus diesen Schriftstücken wird, wie man ankündigt, unter anderem hervorgehen, daß die schweizerische Regierung bei der Ablehnung eines Einschreitens gegen den „Misveglio“ nicht einmal die im Verkehr zwischen Staaten unter allen Umständen zu beobachtende Form gewahrt hat.

Ein römisches Blatt berichtet über Aeußerungen des schweizerischen Gesandten, Dr. Carlin, in welchen derselbe an dem Charakter des italienischen Gesandten

## Feuilleton.

### Babys Gewicht.

Stizze von Maria Wellmuth. (Schluß.)

Karoline: „So eine, für die muß man sich hier abschnitten! Sie gießt ja die Suppen fort, wenn ich sie ihr hinstelle! Kaffee will sie, Schwarzbrot, wer weiß wie dick mit Butter, und ganze Enden Wurst drauf und immer nur das Beste und Feinste! Da kann man natürlich nicht mit dem Gelde auskommen! Wir beide sind anständige Mädchen und müssen immer hinter der her räumen!“

Minna: „Nicht 'mal ihr Bett macht sie! Faul-tier!“

Großmutter (ganz schüchtern): „Man muß doch des Kindes wegen Rücksicht nehmen, darf sie nicht ärgern! Sonst schadet es der Kleinen! Die Zeit wird ja auch vorüber gehen.“

Karoline (maulend): „40 Jahre ist man nun alt, nun kommt so eine mit ihrer breiten Kledage und ihr großes weißes Kopftuch, tut nischt als essen, trinken und spazieren gehen, kriegt jeden Monat ihr schweres Geld und ist noch pagig, wenn nicht alles nach ihrem Willen stopp geht! So'n tüd'scher Bauer!“

Großmutter (der Mednerin ein größeres Geldstück in die Hand drückend, was die andere mißlieblich beobachtet): „Na, nun sei'n Sie gut, Karoline, tun Sie's dem süßen kleinen Ding zu Liebe, das uns alle so glücklich macht!“

Karoline (gedämpfter brummend, ihre Stimmung geht aus Dur in Moll über): „Dann wer'n wir's noch 'mal versuchen!“

zu bedienen. Dann hätt' ich ja gleich als Kinder-mädchen geh'n können!“ — (In diesem Augenblicke erscheint Maika, eine derbe blühende Spreewälderin mit lachendem Gesichte und prachtvollen Zähnen.)

Maika: „S' Is meine Suppe fertig?“

Karoline (durch den Anblick der Feindin gereizt): „Gleich! Hexen kann ich nicht.“

Minna (schadenfroh): „Die Kleine hat ja abgenommen. Wenn's nächste Woche nicht besser ist, hat der Beheimie gesagt, müssen Sie weg. Wendische gibt's ja genug!“

Maika (phlegmatisch): „Kinder gibt's auch genug 'ier draußen in Tiergarten. S'is Maika nich bange. Werd' ich aber alte Madam sagen, wenn ich muß 'ier von 'Aus weg und von der kleinen Anka. Werd' ich sagen, daß Sie h'immer stecken Geld in h'eigene Tasch', was Sie zu viel h'anschreiben, werd' ich sagen, daß Minna h'immer steht mit Soldaten h'in 'Ausflur! Werd' ich sagen, daß nie h'is fertig mein S'Essen zu rechte Zeit!“ (Geht trotzig ab.)

Frau Krüger betritt die Küche. Sie erzählt den beiden Mädchen, was die Großmutter drin zu der jungen Frau gesagt hat, d. h. nach ihrer eigenen Nuance, als ob Karoline und Minna alles wegessen, was für Maika bestimmt war. Dank ihrer Sekreteden wird die Stimmung immer gewitterhafter. Am Mittag kommt der junge Ehemann und Vater nach Hause. Zu seinem Bestremden findet er seine Frau sorgenvoll, ihre Hände sind etwas wärmer als nötig ist, sie hat keinen Appetit, die Amme hat verweinte Augen, weil ihr die neuen Suppen absolut nicht schmecken, das Kind wimmert und will nicht schlafen. Frau Krüger, die er nach der Ursache all dieser unliebsamen Veränderungen befragt, zuckt die Achseln und erklärt geheimnisvoll, die Frau Großmama hätte das verschuldet, sie hätte durchblicken lassen, die Mädchen ließen die Amme hungern und dursten! — Der Herr könnte sie ja selbst fragen, sie käme ja bald

wieder. Ein Schwiegerjohn ist fast immer geneigt, seiner Schwiegermutter Unrecht zu geben. Als daher die Großmama, erschöpft von dem Hin- und Hergehen, nachmittags wieder ihr interessantes Amt antritt, ist die Stimmung frostig kühl geworden. Wenn sie das Kleine ansaßt, so sagt die Wärterin spit: „Gnädige Frau machen mir die Kleine munter, sie kann nicht einschlafen; wenn sie keine Ruhe hat, nimmt sie nicht zu.“ — Karoline und Minna geben keine Antwort, wenn man sie fragt und lassen die Türen mit scharfem Ruck ins Schloß fallen! — Der Hausherr sagt als Erklärung in ziemlich gereiztem Tone: „Liebe Mama, du mußt in deinen Urteilen entschieden vorsichtiger sein, denn keine läßt sich gern sagen, daß sie nicht ganz ehrlich ist.“

„Das hätte ich gesagt?“ fragt die so Angegriffene ganz bestürzt, „wann denn?“

„Nun, nicht gerade heraus, aber du mußt doch so etwas angedeutet haben.“ —

Natürlich kommen jetzt auch der Großmutter die Tränen in die Augen, aber sie bezwingt sich im Hinblick auf ihre Tochter und verschluckt den Schmerz über diese Verkennung ihrer guten Absichten tief in ihr verletztes Mutterherz. Der Schluß ist aber doch, daß die Majorität triumphiert, Maika, die ihr Geschick übrigens mit stoischem Gleichmut trägt, entlassen wird und Minna nach den Wünschen von Karoline und Minna mit der Flasche großgezogen wird. Nach sechs-wöchentlichem Martyrium kann die Großmutter von ihrem verantwortungsvollen Posten als Pflegerin und allgemeiner Sündenbock zurücktreten, die lebens-würdige Frau Krüger beglückt andere junge Eltern-paare mit ihrer Tätigkeit.

Der junge Hausherr sagt im stillen: „Gott sei Dank, daß ich wenigstens einige von den Unterröden los bin. Freilich, Aemmen bleibt mir und sie ist auch ein Frauenzimmer, aber sie ist ja noch so klein, und da sind sie ja alle süß!“

ir Bern, Herr Silvestrelli, und dessen Eignung für diplomatische Funktionen eine abfällige Kritik geübt haben soll. In der Presse, insbesondere im „Popolo Romano“, erfährt dieses Verhalten des Herrn Carlin während eines Konfliktes, dessen Schlichtung auf beiden Seiten naturgemäß große Behutsamkeit und die Vermeidung aller zu seiner Verschärfung geeigneten Rundgebungen erheische, lebhaftes Mißbilligung.

Wie man aus Bern meldet, erhält sich in dortigen Kreisen die Ansicht, daß die Entscheidung über die zwischen der Eidgenossenschaft und Italien entstandenen Meinungsverschiedenheiten einem Schiedsgerichte übertragen werden dürfte. Man werde vielleicht den ständigen internationalen Schiedsgerichtshof im Haag anrufen.

Italien.

Man schreibt aus Rom: Es mehren sich die Anzeichen, daß die unnatürliche Verbindung zwischen der Regierung und den sogenannten Volksparteien nicht mehr lange aufrecht erhalten werden könne. Zu diesen Symptomen gehört die Lüftung des Geheimnisses bezüglich des eigentlichen Zweckes der Verbreitung von falschen Nachrichten über die angeblich bevorstehende Expedition nach Tripolis. Man weiß jetzt, daß die betreffenden Nachrichten aus der Mitte der Volksparteien ausgegangen sind und noch immer ausgehen. Eines der angesehensten Blätter Italiens von ausgesprochen regierungsfreundlichem Charakter hat jedoch das Manöver dieser Parteien betreffs Tripolis mit schärfsten Worten gekennzeichnet und erklärt, daß sie damit den gleichen Zweck verfolgten, wie mit der Agitation für den Schutz der Frauen und Kinder in den Fabriken und Feldarbeiten. Bekanntlich wurden damals von den Sozialisten nicht weniger als 250 Massenversammlungen in allen Städten und größeren Ortschaften des Landes inszeniert, um bei den Bestimmungen des betreffenden Gesetzesentwurfes von der Regierung weitere Zugeständnisse zu erlangen, obwohl die Drahtzieher der Bewegung ganz genau wußten, daß nicht nur das Kabinett Zanardelli und dessen Anhänger, sondern auch die Mehrheit der Opposition bereit war, die von den Sozialisten geforderten Konzessionen zu bewilligen. Durch die Einberufung der Massenversammlungen wollten eben die Sozialisten den Anschein hervorrufen, als ob die Annahme des Gesetzesentwurfes nur eine Wirkung der erwähnten Agitation gewesen wäre, und auf diese Weise einen sehr billigen Erfolg erlangen, um ihre Volkstümmlichkeit zu erhöhen. Dasselbe Spiel wollten sie jetzt in der Frage von Tripolis erneuern, und obwohl sie sehr gut wissen, daß niemand in Italien gegenwärtig an ein militärisches Unternehmen nach Tripolis denkt, beabsichtigen die Häupter der Partei, unter ihnen besonders Herr Ferri, am 1. Mai Massenversammlungen nach befalltem Muster einzuberufen, um gegen die Absichten der Regierung bezüglich Tripolis zu protestieren. Natürlich werden dann die Sozialisten für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die angeblichen Expansionsgelüste der Regierung und überhaupt, wie ihre Organe sich ausdrücken, der Anhänger des Militarismus und der Kapitalisten durchkreuzt zu haben. Mehrere regierungsfreundliche

Blätter erklären nun den Sozialisten, daß ihr Spiel aufgedeckt sei und bei niemandem mehr verfangen werde. Hoffentlich gilt dies auch bezüglich der Agitation der Sozialisten, durch welche die zu den Fahnen Einberufenen des Jahres 1878 zur Meuterei verleitet werden sollen, eine Frage, die auch in regierungsfreundlichen Kreisen Besorgnisse erweckt hat und vielleicht auf die Stellung des Kriegsministers Ponzia di San Martino eine Rückwirkung ausüben wird. Die Angelegenheit wird in der Kammer, wo bereits mehrere hierauf bezügliche Anfragen und Interpellationen eingereicht wurden, ein Nachspiel haben und erregte Erörterungen hervorrufen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. April.

Die „Montags-Revue“ meldet, daß die Nachrichten über den Aufenthalt des Grafen Bülow in Wien das vollständige Einberufen zwischen ihm und allen leitenden Staatsmännern Oesterreichs konstatieren. Die Erneuerung des Dreibundes dürfte im nächsten Monate perfekt werden. Der Verkehr Bülows mit den beiden Ministerpräsidenten bezog sich vor allem auf handelspolitische Fragen und es wurden die Gebiete näher bezeichnet, auf welchen im Kompromißwege der Abschluß eines neuen Handelsvertrages möglich sein werde.

Das „Extrablatt“ ist der Meinung, daß die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten leicht kritische Folgen haben könnten, wenn sie keine Einigung zwischen den beiden Regierungen über den gemeinsamen Zolltarif erbringen, denn es könnte dann der Separations-Gedanke eine bis zur Unwiderstehlichkeit sich steigende Kraft gewinnen. Wenn den Ungarn irgend etwas an der Gemeinsamkeit mit Oesterreich liege, werden sie ihre zolltarifariischen Forderungen wesentlich herabsetzen müssen. — Die „Wiener Neuesten Nachrichten“ betonen, daß alle österreichischen Völker von Dr. v. Koerber verlangen, daß er das Verhältnis zu Ungarn durch den neuen Ausgleich bessere. Parlamentarisch sei ein schlechter Ausgleich nicht zustande zu bringen.

Die „Sonn- und Montags-Zeitung“ erachtet durch die letzten parlamentarischen Ereignisse den Beweis erbracht, daß der Versuch der Regierung, dieses Parlament durch die lohnende Beschäftigung mit den wirtschaftlichen Fragen von dem verheerenden nationalen Streite abzulenken, ein vollständig vergeblicher war, und daß die Kraft, die den Trohungen des Ministerpräsidenten innewohnte, sich verflüchtigt habe. Herr von Koerber erübrige nur noch eines zu tun; er müsse endlich ausführen, was er für den Fall angekündigt, daß seine letzte Warnung wirkungslos verhallen sollte.

Anlässlich einer Besprechung der jüngsten Vorgänge im Schoße der Deutschen Volkspartei gibt die „Montags-Revue“ der Deutschen Volkspartei zu bedenken, daß sie den Alldeutschen in die Falle gegangen sei. Sie habe über Nacht ihre führende Stellung unter den übrigen deutschen Gruppen aufgegeben, ohne hiefür etwas Besseres einzutauschen. Das Blatt hält es für möglich, daß sich mit der Zeit der

radikale Flügel von der Volkspartei löse und zu den Alldeutschen übergehe, dann könnte der Rest der Volkspartei mit der Fortschrittspartei und dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer jene große, freisinnige deutsche Partei bilden, die den Frieden mit den Tschechen schliesse und ihn zu einem unerwartlichen Bündnisse der am meisten entwickelten Völker gestalten könnte.

„Slovenski Narod“ erklärt neuerdings, es sei in der Cillier Frage nur durch eine Verständigung mit den Deutschen zur Ruhe zu gelangen. Deutsche und Slovenen müssen etwas von ihrem Standpunkte aufgeben, damit niemand zu Schaden komme und niemand dem anderen gegenüber im Vorteile sei. Ein ehrliches Kompromiß gereiche keiner Nation zur Schande. Ein vollständiges slovenisches Gymnasium außerhalb Cilli wäre für die kulturelle und nationale Entwicklung der Slovenen wertvoller als die deutschen slovenischen Klassen in Cilli. Wenn der Kampf um Cilli nicht im Sinne des ganzen slovenischen Volkes zu einem günstigen Erfolge führe, so treffe die Verantwortung dafür nur die steirischen Slovenen, die es verschmähten, durch ein kluges Auftreten das Unglück zu verhindern.

Aus Bukarest wird gemeldet: Die von ausländischen Blättern bezeichneten Gerüchte über unmittelbar bevorstehende Veränderungen im Ministerium werden von der „Agence Reunionnaire“ als unrichtig bezeichnet.

Tagesneuigkeiten.

(Selbstmord einer Schriftstellerin.) Aus Wien, 15. April, wird gemeldet: Die bekannte dramatische Schriftstellerin Antonie Baumberg, die in den letzten fünf Jahren sehr erfolgreiche Theaterstücke geschrieben hat, von denen das bekannteste „Liebesheirat“ ist, und von der erst am letzten Samstag im Deutschen Volkstheater drei Einakter in Szene gegangen waren, hat sich heute um 5 Uhr nachmittags in ihrer Wohnung erschossen. Die erst 43 Jahre alte Frau dürfte den Selbstmord wegen unbefriedigten Ehrgeizes und wegen unglücklicher Familienverhältnisse verübt haben. Den unmittelbaren Anlaß wird aber wohl der Verstand gegeben haben, daß ihre drei Einakter vom Repertoire bereits abgesetzt wurden.

(Der einundvierzigste Selbstmordversuch.) Die vierzigjährige Bedienerin Franziska Gombauer in Wien wurde Samstag unter Erscheinungen einer Vergiftung aufgefunden. Die Bedienerin gibt Rot als Mittel der Tat an. Sie hat am Samstag den einundvierzigsten Selbstmordversuch verübt.

(Die Folgen einer ritterlichen Tat.) Allgemeine Teilnahme erregt in den aristokratischen Kreisen der dänischen Hauptstadt die Ueberführung des Grafen von Nesthob-Samsö in eine Irrenanstalt. Nach Ausübung eines mutigen Tat war der Graf vor einigen Jahren schweremutigen Erbfestes, als ein Matrose ins Wasser sprang. Ohne einen Moment zu zögern, stürzte sich der Graf über Bord dem Matrosen ins Meer nach. Er faßte auch den mit den Wellen kämpfenden Lebensmüden, aber, um sein eigenes Leben zu erhalten, ließ der Graf, nachdem er mit dem Matrosen lange Zeit im Wasser gerungen hatte, genötigt, den Unglücklichen, der trampfhaft an ihn klammerte, ins Wasser zurückzulassen. Die Begebenheit machte auf den Grafen einen so erschütternden Eindruck, daß er die Folgen nie zu überwinden vermochte. Er verfiel in Schwermut, und nunmehr erfolgte seine Ueberführung in eine Heilanstalt.

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sandor. (83. Fortsetzung.)

Schmöller war im gewöhnlichen Leben ein nüchtern, solider Mensch. Seine eigene Klugheit hielt ihn vor jeder Ausschreitung zurück, zu der seine Natur vielleicht inklinierte. Er besaß jedoch eine große Selbstbeherrschung und da er sich sagte, daß schon der leichteste Kauz die freie Willensbestimmung eines Menschen hemmt und seine intellektuelle Tätigkeit brach legt, hütete er sich vor dem Genuße alkoholhaltiger Getränke. Er machte darin auch nur selten Ausnahmen, weil er gut genug wußte, daß Ausnahmen nur zu leicht zur Regel werden. Heute aber ließ seine Verunst, der er in jeder Lebenslage die oberste und ausschlaggebende Stimme zuerkannte, einmal eine solche Ausnahme zu.

Die Ehre, mit seinem Herrn in einem vornehmen Restaurant zu soupiere, passierte ihm nicht alle Tage. Deshalb sah er nicht ein, warum er sich mit einer besonderen Enthaltbarkeit fassen sollte, und so sprach er denn den kostbaren Weinen ebenso zu wie den ausserlesenen Speisen.

Er achtete nicht darauf, daß Mr. Struth wenig, fast gar nicht trank. Er selber leerte sein Glas immer häufiger, und jedesmal beilte sein Herr sich, das selbe neu zu füllen. Es dauerte gar nicht lange, bis die schweren Weine bei dem des Alkoholgenusses gänzlich ungewohnten Manne ihre Wirkung begannen. Seine Gedanken verwirrten sich, seine Zunge wurde schwerer beim Sprechen, seine Antworten unzusammenhängender.

Auf diesen Zeitpunkt hatte Struth nur gewartet.

„Seit wann kennen Sie Fräulein Karen von Goelen?“ fragte er unvermittelt, ohne besondere Betonung.

Die unvermutete Nennung des Namens schien den Voraussetzten momentan etwas zu ernüchtern. Dennoch vermochte er sich nicht ganz zu sammeln.

„Ich kenne sie gar nicht, nur von Ansehen!“ stammelte er.

„Aber Sie behaupten doch, über die Familienangelegenheiten der Dame orientiert zu sein“, sprach Struth ruhig weiter.

„Ja? Habe ich das gesagt? Ach so — wird schon stimmen — habe es ja schwarz auf Weiß! Hahaha!“ Und er stürzte, laut auflachend, den Inhalt der Sektrose hinunter.

„Schwarz auf Weiß? Wieso?“ „Aus dem Nachlasse des Meeder! Der alte Sünder hat vor seinem Tode alles haarklein gebeichtet!“

Struth wartete eine Weile, ehe er den Faden des Gespräches wieder aufnahm.

„Was hätte Meeder denn mit der Familiengeschichte der Goelen zu tun?“

Schmöller räusperte sich; dann lachte er geheimnisvoll.

„Was der damit zu tun hatte? Ei, viel, sehr viel sogar! Hahaha!“

Struth füllte schweigend die geleerten Gläser. Schmöllers halblauter, stark betonter Ausruf formte eine Vermutung in ihm, die er durch einige blitzschnelle Kombinationen ergänzte. Die wunderbare, geradezu überraschende Ähnlichkeit zwischen Gisela Meeder und Karen von Goelen, welche die beiden wie Schwestern, wenn nicht gar wie Zwillingsschwestern

erscheinen ließ — war es nicht möglich oder sogar wahrscheinlich, daß das Geheimnis, das über Karens Geburt und über ihrer ganzen Existenz zu schweben schien, sich in einer Weise löste, die die seltsame Ähnlichkeit der beiden jungen Mädchen als etwas Natürliches erscheinen lassen mußte?

„Wie kamen Sie denn zu dieser Vermutung, Schmöller?“

„Ich? Ich habe sie geerbt!“ stammelte Schmöller schwerfällig.

„Ah, es handelt sich um Aufzeichnungen?“

Er bekam keine Antwort.

Es war mittlerweile schon spät geworden. Struth war fest entschlossen, noch am selben Abend deshalb dem Kellner, zahlte und ließ eine Droschke herbeirufen, in die er mit Hilfe des dienstbesessenen Ganymeds den Schwerebetrunkenen hineinlosste.

Zu seiner Wohnung angelangt, faßte er den Tümelnden unterm Arm und brachte ihn in sein Wohnzimmer. Dann klingelte er dem Mädchen und bestellte starken schwarzen Kaffee.

Als Schmöller eine Tasse des heißen Getränkes zu sich genommen hatte, schien sein Bewußtsein etwas zurückzulehren. Da aber ein überlegtes Denken sich handeln noch bei ihm ausgeschlossen war, hielt Struth den Augenblick, seine Operationen fortzusetzen, für gekommen.

„Sie besitzen also Aufzeichnungen, welche die Karen von Goelen Familienverhältnisse betreffen?“ begann er wieder. „Sind Sie sich über die Sache sicher, daß Sie sich nicht irren, oder verwechseln Personen verwechseln?“



— (Die Delegations-Kandidaten.) Für die Delegationswahl wurden designiert: Aus Galizien: die Abgeordneten Ritter v. Jamorški, Graf Dzieduszycki, R. v. Abrahamowicz, Barwinski, Dr. Bnt, Popowski, Rozlowski; aus Mähren: Groß, Lug, Sileny, Graf Sebnitzky (Ersatzmann: Albrecht); aus Zistrien: Marchese Polesini; aus Triest: Bafebi; aus Görz: Dr. Antonelli; aus Salzburg: Dr. Schlyvester; aus Schlefien: Freiherr v. Sebnitzky (Ersatzmann: Vizepräsident Kaiser); aus Kärnten: Dovernig (Ersatzmann: Tscharre); aus Tirol: Tollinger, Dr. Conci; aus Krain: Dr. Susteršič. — Die Abgeordneten aus Böhmen werden erst heute die Delegierten nominieren. Zweifellos wird aber das bisherige Kompromiß ebenso wie bei der Delegiertenwahl aus Mähren aufrechterhalten bleiben. Auch die Abgeordneten aus Steiermark werden erst heute ihre Delegierten namhaft machen. Die Wahl der Delegation findet heute um 5 Uhr statt.

— (Ueber den Wohltätigkeits-Bazar in Abbazia), welcher am 12. und 13. d. M. stattfand, erhalten wir eine längere Zuschrift, welcher wir Folgendes entnehmen: Der Brunnen-Platz, auf welchem das Fest stattfand, war nach den Ideen des Hophphotographen Zelussich in eine sehr hübsche Ausstellungs-Avenue umgewandelt worden; ganz besondere Anerkennung fanden ihre Originalität wegen das Glücksrad und der Fischerei-Stand. In den Pavillonen ging es außerordentlich lebhaft zu; die Damen, von denen jede in einer zum Pavillon passenden, reizenden Toilette erschienen war, gaben sich redliche Mühe, die vielen Geschenke zu den besten Preisen an den Mann zu bringen, was ihnen auch vollkommen gelang. Schon am ersten Tage war der Vorrat ziemlich erschöpft; indessen waren am nächsten Tage die Stände wieder mit neuen Gegenständen überfüllt. Dank den Bemühungen der Protektorin, Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Hermine Zich-Keder, der Patronessen, des Herren-Komitees mit Herrn Arthur Baron von Schmid-Zabierow an der Spitze und des Exekutiv-Komitees erzielte die Veranstaltung einen Reingewinn von über 20.000 K., welcher dem von der Familie Graf Kesselstadt begründeten Spitalaufwande zufließt. Es wird nun möglich sein, mit den bereits vorhandenen 50.000 K. an den Beginn des Baues zu schreiten. Die Platzfrage wird wohl den heftigsten Punkt der ganzen Sache bilden; doch scheint durch die Munifizenz eines bekannten Wohltäters auch diese Angelegenheit bereits geordnet zu sein. Zwischen Voloska und Matuglia an der alten Balenhoffstraße, ziemlich abseits vom ganzen Gebiete und dennoch auf einem ideal schönen Plätzchen wird ein Heim für Kranke errichtet werden. Um das Zustandekommen der Festlichkeiten gebührt warmes Lob auch der Direktion der Kuranstalten, welche durch die kostenscheu Ueberlassung des Festplatzes, sowie des „Pavillon Glacia“ das Fest überhaupt ermöglichte, weiters der Firma R. Scanawie, welche ein Meer von Licht am Platze einführen ließ, und der Krainischen Baugesellschaft, welche in gewohnt liebenswürdiger Weise die Bauten und technischen Arbeiten kostenlos zur Ausführung brachte. — Samstag fand im Victoria-Klub ein Ball statt, an welchem die Offiziere und auch ein Teil der Kadetten der vor Fiume liegenden französischen Fregatte teilnahmen; der Sonntag wurde mit einer Theater-Vorstellung beschlossen, in welcher das „Blitzmädel“, von Fr. Theren dargestellt, reichlichen Beifall erhielt. — Verner sei zum Schluß, daß sich zu den Festlichkeiten Fremde sowohl aus Fiume, als auch aus Laibach, Graz und Triest eingefunden hatten.

\* (Fußball-Wettspiel.) Am 13. d. M. fand in Pola das Retourspiel des Laibacher Sportvereines statt, an welchem drei Mitglieder des Gillsler Sportvereines teilnahmen und endete mit dem Siege der Polenfer über das kombinierte Team. Das kombinierte Team hatte den Zweck, den Polenfern ein möglichst gutes und schönes Spiel zu bieten, was jedoch leider nicht ganz durchführbar war, da Gills seine besten Kräfte nicht ins Feld stellen konnte. In Anbetracht dessen, daß das kombinierte Team vor dem Wettspiele nie zusammengespielt hatte, ferner eingedenk des Umstandes, daß die Stürmer der Polenfer bei ihren Torchüssen in der zweiten Spielhälfte vom Glück nicht begünstigt waren, kann das Resultat für das kombinierte Team ein ganz günstiges genannt werden. Mit klingendem Spiele der Marinekapelle wurde das Match auf dem neuen Sportplatze der Polenfer, der in jeder Beziehung als tadellos bezeichnet werden kann, eröffnet. Das äußerst distinguierte Publikum verfolgte das Spiel mit gespanntem Interesse und targte nicht mit Beifall auch für die Fremden, indem es solchen besonders dem Goalmann des kombinierten Teams, der diesmal wirklich seinen guten Tag hatte, reichlich spendete. Das Spiel nahm folgenden Verlauf: Pola hatte Antid, konnte sich sofort des Balles bemächtigen und denselben vors gegnerische Tor, doch ohne Erfolg, bringen. Das Spiel entwickelte sich nun abwechselnd in beiden Spielfeldern, bis das kombinierte Team in der 15. Minute aus einer Ecke das erste Tor erzielte. Pola setzte nun schärfer ein und konnte in den nächsten fünf Minuten durch einen schönen Schuß gleichziehen. In der 30. Minute folgte das zweite Tor für das kombinierte Team, welches nun bis knapp vor Halbzeit führte; in der 43. Minute konnte Pola abermals gleichziehen. Halbzeit 2:2. Hatte man bisher gezweifelt, welcher Partei der Sieg zufallen werde, so wurde dies gleich bei Beginn der zweiten Spielhälfte klar, in welcher sich nun die Ueberlegenheit der Polenfer deutlich zeigte. Die Deckung des kombinierten Teams war durch das scharfe abwechselnde Spielen vor beiden Toren sehr ermattet, und nur zu sehr kam der mangelhafte Training dieser zum Vorschein, während die Polenfer erst recht mit Wollwampfen einsetzten. Das Spiel in der zweiten Hälfte widelte sich zumeist im Felde der Kombinierten ab, indem die Polenfer das Tor jener unausgeseht belagerten und beschossen. Von den vielen Schüssen sahen nur zwei; viele waren vom Pech verfolgt, viele gingen daneben, und viele wurden gehalten. Endresultat 4:2 zu Gunsten des Marine-Fußballklubs. Das Spiel war ein faires und dem Schiedsrichter wurde es von keiner Seite schwierig gemacht, seines Amtes zur Zufriedenheit aller zu waltien.

— (Schurfbewilligung.) Seitens des k. k. Reservebergamtes in Laibach wurde dem Schmied Johann Greben in Turn-Gallenstein die Schurfbewilligung für den Bereich der politischen Bezirke Littai und Gurtfeld auf die Dauer eines Jahres erteilt. Ebenso erhielt der Postmeister Peter Loretic in Unterweitschau bei Gottschee die Bewilligung, ein Jahr lang im Bereiche des Herzogtumes Krain mit Ausnahme des Reservatgebietes für das Montan-Aerar in Idria zu schürfen.

— (Todesfall.) Heute früh starb hier Herr Alois Bayer, k. k. Rechnungsrat i. R., nach längerem Leiden. Das Leichenbegängnis findet morgen um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Slomsetzgasse Nr. 23, aus statt.

— (Prof. P. Ladislav Hrovat), dessen Ableben wir gestern gemeldet haben, war im Jahre 1825 in Oberturchein geboren und trat nach absolvirten Gymnasialstudien im Jahre 1845 in den Franziskanerorden. Nach vier Jahren zum Priester geweiht, begab er sich nach Wien, woselbst er 1854 die Prüfung aus der klassischen Philologie ablegte. Hierauf wurde er sogleich am Rudolfsweiter Gymnasium angestellt, welches bis zum Jahre 1870 ausschließlich von den Franziskanern geleitet wurde. Auch nach der im Jahre 1870 erfolgten Säkularisierung dieser Anstalt verblieb P. Hrovat auf seinem Posten, den er in der gewissenhaftesten Weise bis zum Jahre 1890 versah. Für seine Verdienste wurde er von Seiner Majestät dem Kaiser durch Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet. — P. Hrovat war ein gediegener Kenner der slovenischen Sprache und die slovenische Literatur verbandt ihm zahlreiche sprachwissenschaftliche Aufsätze; als sein Hauptwerk ist die im Jahre 1854 erschienene slovenisch-lateinische Sprachlehre zu bezeichnen.

\* (Gesellschaftsabend des Kasino-Vereines.) Der gestern im Kasino-Saale veranstaltete Gesellschaftsabend bildete den glänzenden Abschluß der Saison und fesselte mit seinem reichen, vielseitigen Programme, das in wirklich künstlerischer Weise durchgeführt wurde, das zahlreich erschienene, distinguierte Publikum in hohem Maße. Der Vortragsordnung folgte das Tanzvergnügen, dem man mit allem Eifer huldigte. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

\* (Ein eigentumsgefährliches Individuum.) Die städtische Polizei verhaftete in der Nacht vom 14. auf den 15. d. M. den beschäftigungslosen Wäderegehilfen Andreas Dobnitar aus Gorenjadas im politischen Bezirke Krainburg wegen Vagabundage. Dobnitar ist ein eigentumsgefährliches Individuum und erscheint schon mehreremale wegen Diebstahles abgeurteilt. Bei seiner letzten Urteilung in Triest wurde auch dessen Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen, deren Verhängung auch darauf von der politischen Behörde erfolgte. Dobnitar entzog sich der Polizeiaufsicht und kam nach Laibach. Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden dem Kleidermacher Anton Presker an der Petersstraße ein vor seinem Geschäftstotale hängender neuer Ueberzieher und der Händlerin Viktoria Elsner in der Schulallee eine Bettdecke ebenfalls vor dem Geschäftstotale entwendet. Die Polizei stellte fest, daß beide Diebstähle Dobnitar begangen hatte. Die gestohlenen Gegenstände veräußerte er sogleich, und zwar den Ueberzieher an den Gastwirt Josef Macet in der Schneidergasse um 6 K und die Bettdecke an den Wäderemeister Martin Stopar in der Bahnhofgasse um 2 K. Der Verhaftete wurde dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

— (Sanitäre.) In vier Ortschaften der Gemeinde Sairach, in welcher fast fünf Monate hindurch der Scharlach in ausgedehntem Maße geherrscht hat, sind nach zweiwöchentlicher Zwischenzeit abermals eine erwachsene Person und 13 Kinder an demselben erkrankt. Zur Tilgung und Verhütung der Ausbreitung der Krankheit wurden neuerdings die sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet.

\* (Ein Fahrrad entlockt.) Der beschäftigungslose Arbeiter Rudolf Bos, wohnhaft Martinsstraße Nr. 24, entlockte am 13. d. M. dem Ferdinand Wille, wohnhaft Kesselstraße Nr. 14, in der Lattemannsallee ein Fahrrad und fuhr mit demselben davon. Bos verlor das Fahrrad an einen unbekanntem Mann in der Umgebung von Laiöach und kehrte gestern nach Laibach zurück. Er wurde bei seiner Antunft festgenommen und verhaftet.

— (IV. Studienreise des Lehrervereines in Wien.) Die Leitung des Lehrervereines beschloß, in den Monaten Juli u. August des Jahres 1902 eine Reise nach Norwegen und Schweden zu veranstalten. Für den Fall, als der außerordentlich niedrig bemessene Preis von 800 K pro Teilnehmer für Eisenbahn- und Schiffsplatz, Verpflegung und Unterkunft zc. genügen sollte, um die Fahrt bis zum Nord-Kap ausdehnen zu können — und nach dem Stande der bisherigen Unterhandlungen ist diese Möglichkeit nicht ausgeschlossen — wird die Reise bis zu dem bezeichneten Punkte hin ausgeführt werden und zielt 32 bis 33 Tage in Anspruch nehmen. Ergeben die weiteren Abmachungen, daß mit dem Betrage von 800 K pro Person die Fahrtkosten zc. bis zum Nord-Kap nicht bestritten werden können, so wird sich die Reise bei geringerem Kostenaufwande bloß bis Drontheim erstrecken und zielt 25 bis 26 Tage dauern. Die vorbereitenden Arbeiten können nur dann weitergeführt werden, wenn sich bis 15. Mai d. J. 150 Teilnehmer (mehr werden nicht zugelassen) mit je einer Angabe von 20 K anmelden. Diese Angabe wird für den Fall, als die erwähnte Zahl von Anmeldungen nicht einlaufen oder die Reise infolge eines unerwarteten Hindernisses nicht zur Ausführung gelangen sollte, ohne Abzug rückerstattet. Ausführliche Reise-Prospekte werden in der Kanzlei des Lehrervereines, Wien, III., Beatriggasse 28, wo auch die Anmeldungen entgegengenommen werden, verabfolgt oder können auch gegen Einsendung einer Retourmarke mittelst Post bezogen werden.

— (Kaufverzeß.) Am 13. d. M. gegen 1 Uhr früh begaben sich mehrere Burschen aus der Ortschaft St. Veit bei Sittich in die nahegelegene Ortschaft Vir, um dort einen Kaufhandel zu inszenieren, wozu sie sich vorher mit Holz-

knütteln bewaffneten. In Vir angelangt, gerieten sie mit einigen dortigen Burschen in Streit, aus welchem eine regelmäßige Schlägerei entwickelte. Der Bursche Kovansel aus St. Veit versetzte dem Josef Anzlober aus Vir mehrere Messerstiche, so daß letzterer in schwerverletztem Zustande weggetragen werden mußte. Ebenso wurde Kovansel der Inwohnersohn Johann Seglar aus St. Veit mittelst eines Holzprügels am Kopfe mehrfach beschädigt.

**Theater, Kunst und Piteratur.**

— (Herr Nabal) hat Engagementsanträge von Hoftheatern in Berlin und München erhalten und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach nach Berlin zurückkehren. Dort kam er bekanntlich an das Wiener Hofoperntheater.

— (Maxim Gorkijs soziales Drama „Kleinbürger“) hat in St. Petersburg einen beachtenswerten Erfolg errungen. Alle Blätter heben die Wirkung des Gorkijschen Stückes hervor, selbst die Dichter übel gefinnte „Roboje Bremja“ rühmt den einfaches, wahrhaften Zug der Dichtung.

— („Laibacher Schulzeitung“.) Inhalt 4. Nummer: 1.) Friedrich Polad: Wertspruch. 2.) G. Erker: Wie und was sollen Kinder lesen? 3.) W. Windisch: Zum Artikel „Die Wiederholungsschule“. Aus Stadt und Land. 5.) Rundschau. 6.) Mannigfaltige. 7.) Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

**Telegramme**

**des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus Reichsrat.**

**Sitzung des Abgeordnetenhauses.**

Wien, 15. April. Das Abgeordnetenhaus nahm den Titel „Volksschulwesen“ an und begann die Beratung des Titels „Finanzverwaltung“. Abg. Sehnal beantragte eine Resolution, die Regierung auffordernd, die Gesetzesvorarbeiten betreffend die Kontingentierung der inländischen Zuderproduktion unter Berücksichtigung der kleinen Zuderproduzenten und Rübenbauer, vorzulegen, und für eine gleichzeitige und gleichmäßige Kontingentierung der Zuderproduktion in den Rübenbau treibenden Staaten vorzusorgen. Der Schluß der Sitzung urgirt Abg. Klossá die Verantwortung einer feinerzeit an den Landesverteilungsminister gerichteten Interpellation, wobei die Czechisch-Madlaren die auf der rechten Galerie befindlichen Zuhörer in die berholten Rufe: „Das ist ein Skandal!“ ausbrachen (unter und Rufe: „Die Galerie räumen!“) — Nächste Sitzung morgen.

**Die revolutionäre Bewegung in Belgien.**

Lüttich, 15. April. Heute früh betrug die Zahl der Anstößigen hier und in der Umgebung sowie im Umkreise des Ambleve-Tales 3000. In der Gegend von Louviere befinden sich etwa 25.000 Arbeiter im Aufstand. In Houdenz wurde ein Soldat, welcher aufrührerische Reden ausgestoßen hatte, zu sieben Monaten Militärfängnis verurteilt.

Charleroi, 15. April. In den Kohlengruben Bassins von Charleroi, in den Glasfabriken und in anderen Industriezweigen ist mit wenigen Ausnahmen der Streik allgemein. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 20.000. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Die Arbeiterführer haben die Arbeiter empfohlen, Unruhe zu vermeiden und sich des Alkoholgenußes zu enthalten. In den meisten Ortschaften des Bezirkes wurden die Bürgergarden einberufen. In cinelle wurden 15 Personen verhaftet, weil sie die Willigen hindern wollten, ihrem Berufe nachzugehen.

**Attentat auf einen Minister.**

Petersburg, 15. April. Um 1 Uhr nachmittags wurde in der Vorhalle des Reichsratsgebäudes auf den Minister des Innern, Sipjagin, ein Attentat verübt. Der Minister verschied um 2 Uhr nachmittags.

Petersburg, 15. April. Der Mörder des Ministers Sipjagin gibt an, Basanov zu heißen und als Student der Universität Kiew bei den vorjährigen Unruhen gemathet worden zu sein. Der Minister wurde aus nächster Nähe tödlich getroffen. Der Mörder näherte sich dem Minister in der Uniform eines russischen Adjutanten mit dem Schrittschritt zu überbringen. Während der Minister nach dem Schrittschritt griff, gab der Mörder fünf Schüsse ab.

**Der Krieg in Südafrika.**

Haag, 15. April. Es scheint jetzt sicher, daß die Bemühungen der niederländischen Regierung, den zur Annahme des niederländischen Roten Kreuzes gebörenden Buren freien Verkehr in den Reihen der kämpfenden Buren ermöglichen, auf Schwierigkeiten seitens der englischen Regierung gestoßen sind, die einer Ablehnung gleichkommen.

London, 15. April. Wie die Abendblätter berichten, ist dem Ministerium gestern eine Antwort der Buren gegangen, über welche heute beraten wird. Die Lage der Friedensausichten sei ermutigend.

**Die Wirren in Südamerika.**

Curacao, 14. April. General Montenegro, der Präsident der venezuelanischen Stadt Cojedes, ist mit 800 Mann zu den Aufständischen übergegangen und hat sich Mendoga, der auf Valencia vorrückt, angeschlossen. Ähnliche Losfugungen stehen bevor. Die Zahl der in verschiedenen Gebieten stehenden Aufständischen beträgt 9000.

### Wie kann man der Sterblichkeit unserer Kinder wehren?

In erster Linie handelt es sich hier nicht um soziale Reformen auf dem Gebiete der Säuglings- und Kinderpflege, sondern um moralische und materielle Unterstützung der Mütter und sachmännliche Hilfe in allen Krankheitsfällen von Mutter und Kind.

Die wichtigste Frage, die noch immer ihrer Lösung wartet, ist die, wie kann der noch immer in den zivilisierten Ländern der Erde grassierenden Sterblichkeit der Säuglinge gesteuert werden?

In Frankreich, wo durch eine Reihe von Schäden mangelhafter und hygienischer Natur die Kindermortalität zum Bedauern zusammengetreten, bestehend aus Soziologen und Ärzten, welche wohl die Schäden zum Teile aufdeckten, aber kein wirksames statistisches Material lieferten, aber mit ihren verschiedenen Ratsschlägen bis jetzt nur geringe positive Resultate erzielen konnten. In Deutschland und speziell in Oesterreich sind die Mortalitätsverhältnisse im Säuglingsalter noch nicht so günstig, und dies ist in erster Linie noch nur dem Grunde zuzuschreiben, daß hier nicht die schon klingende Phrasen von Seite der Menschenfreunde, die Statistiker, die statistische Daten liefern, sondern daß auch die Faktoren von Haus aus die ursächlichen Momente nicht haben, d. i. der Diätetik der Säuglinge.

Wozin liegt also die auch bei uns immer noch so große Sterblichkeit im ersten Kindesalter? Nicht immer in den vermeintlichen Schäden. Denn auch der Arme unter den Armen kann bei rationaler Pflege seine Kinder zum gedeihlichen Wachstum bringen, wie der Krösus in seinem Palaste sein Kind dem frühen Siechtum und der Kurzlebigkeit zuführen kann, wenn er unvernünftig vorgeht.

Hier muß also der Vorgang der Ernährungsverhältnisse in den Entwicklungsphasen unserer Kinder aufgerollt werden. Manche Mütter und Pflegerinnen verkennen, wie wichtig der Beginn der Nahrungsaufnahme beim Säugling auf die Entwicklung und kräftiges Gedeihen und Fortwachsen ist, und nicht wenige sind von dem Glauben besessen, dem Kinde in den ersten Lebensmonaten zu viel Nahrungsmaterial, auch Milch, wie immer dieselbe sein mag, zuzuführen, denn der Glaube, daß sogenannte Überfütterung sich wohl befinden und gedeihen, ist in manchen Kreisen der Bevölkerung noch immer erhalten.

Viele bedenken nicht, daß gerade die Qualität des Nahrungsmaterials in den ersten Tagen der Geburt wichtiger und entscheidender für die Existenz des Säuglings sich gestaltet, als das Quantum der aufgenommenen Nahrung.

In den ersten Lebenstagen ist das Nahrungsbedürfnis des Säuglings, der Magen ist kurz und eng und kann nicht viel aufnehmen, jede größere Quantität wird eine Ueberfüllung zur Folge haben und das überfütterte Kind wird durch die Ueberfüllung gequält.

Bei vielen lebensschwachen Kindern, bei welchen die Aufzucht von Milch in welcher Form immer zu keinem den Lebensbedingungen entsprechenden Resultate führte und wo die Mütter- oder Ammenmilch in gewissem Maße zur praktischen Durchführung nicht gelangen konnte, wurden so oft schon besprochenen Ursachen — mußten eingehalten und aus der Region dieser auf die Zusammensetzung geprüften Milchermittel nur solche, welche wirklich gemeint sein und sich dauernd bei dem Körper gebunden, enthalten.

Dieser Anforderung entspricht das seit Dezennien in Oesterreich stehende Nestlé'sche Milchpulver, welches in den verschiedenen, den Verbaunungsorganen des Kindes entsprechenden Anforderungen entspricht, indem es rein, keim- und bakterienfrei, in Aspernmilch enthält, und so einen Ernährungsstoff darstellt, der in der Säuglings- und Kinderernährung eine bedeutende Rolle spielt.

Gerade im Kapitel Kindersterblichkeit, welche, wie schon erwähnt wurde, besonders in Frankreich grassiert, ist auch in Oesterreich noch immer gewisse Grenzen übergriffen, gerade auf diesem Gebiete verdient Nestlé'sches Milchpulver als lebenserhaltend angeführt werden.

Schon der berühmte Kinderhygieniker Morpan hat es in der Armenpraxis unter den ungünstigsten Verhältnissen angewendet und bei seinem Gesunden die Sterblichkeit dieser Kinder im Vergleich zu anders ernährten um mehr als die Hälfte vermindern gesehen.

Schon in diesen wenigen Zeilen liegt viel, und man kann füglich behaupten, daß dieses Nährpräparat in unserer Zeit, wo die Humanisten und Kinderfreunde ihre humanen Bestrebungen den Kindern zuwenden, und wo die humanen Tendenzen mit Recht dem materiellen und geistigen Gedeihen der Jugend zustreben, in erster Linie ein Mittel heranzuziehen ist, welches die Lebenskraft erhöht und die Neugeborenen in vielen Fällen am Leben erhält und so zu gedeihlichem Wachstum und Entwidlung führt.

Ein Arzt.

### Angelommene Fremde.

#### Hotel Elefant.

Am 15. April. Baron Hednyawsky, Gutsbesitzer, f. Frau, Kroatien. — Bambilli, Vondaric, Kste., Triest. — Caspar, Privat, f. Tochter; Moser, Hotelbesitzer, f. Frau, Villach. — Ripamonti, Ksm., Mailand. — Janti, Blum, Mailberger, Eisner, Kste.; Palm, Lang, Privatiers, Graz. — Odiva, Privat, Splijet. — Hausmann, Ksm., Prag. — Vofferer, Ksm., Wien. — Földiak, Direktor; Reichajt, Ksm., Budapest. — Miltton, Ksm., München. — Viktor, Ksm., Heilbronn. — Doljat, Ksm., Götz. — Fremolieres, Ksm., Paris. — Dr. med. Maurer, Brugeltes. — Machler, Ksm., Berlin. — Jall, Ksm., Bodenbach. — Gasteiger, f. u. f. Oberst; Westermayer, Bahnbeamter, f. Frau; Faber, Privat; Weisberger, Wisenz, Steiner, Pierschitz, Jacobljevic, Jantovsky, Schmitovitz, Beer, Grün, Jimsch, Bataric, Wesselig, Bleuer, Weiss, Süß, Katscher, Krosch, Steper, Dreuer, Drab, Fischer, Pit, Schmil, Schaudinger, Kohn, Bermann, Borges, Neufeld, Breitenstein, Engel, Pirchfeld, Grünwald, Vida, Tauber, Inzel, Waisch, Lindenberg, Sinfart, Ringer, Machler, Brutner, Stiler, Daniel, Spiz, Salkuler, Weinberger, Eisenberg, Weiss, Javak, Samuel, Lichtenstein, Kania, Sternwalt, Sabathil, Demitrij, Wäfferer, Rich, Kste., Wien.

### Verstorbene.

Am 14. April. Anton Roth, Privatier, 76 J., Herrngasse 10, Marasimus. Am 15. April. Michael Leben, Arbeiter, 81 J., Ziegelstraße 14, Lungentzündung. Im Sickenhause. Am 12. April. Helena Reser, Tagelöhnerin, 48 J., Entartung der Unterleibsorgane. Am 13. April. Jakob Süster, Privat, 42 J., Lungentuberkulose. Am 14. April. Ursula Papetz, Inwohnerin, 91 J., Marasimus. Im Zivilspitale: Am 12. April. Hermann Serjat, Kaislersohn, 9 J., Peritonitis tubercul. — Albin Rozina, Fuhrmannssohn, 2 W., Gonitis purulenta.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasser des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15	2 u. N.	731.2	18.3	NO, mäßig	halb bewölkt	
9	Ab.	733.1	13.5	NO, schwach	bewölkt	
16	7 u. F.	732.8	10.8	N, schwach	bewölkt	0.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12.9°, Normal: 9.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

(1886) 2-2

Präs. 425

25/2.

## Edikt.

Am Donnerstag, den 24. April 1902,

vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gefangenhause, Chlöngasse 17, brauchbare und unbrauchbar gemachte Handfeuerwaffen:

## Gewehre, Pistolen und Revolver

gegen Bezahlung und sogleiche Wegschaffung veräußert werden.

K. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach

am 22. März 1902.

## Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 Kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 Kr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Störungen in der Stoffabsonderung

sind der Ursprung von tausenderlei Krankheiten, und von dieser allgemeinen Erfahrung aus erscheint es schier unfasslich, mit welcher Gleichgültigkeit sich der Großteil unserer daran leidenden Kulturmenschheit über dieses Grundübel, dessen Beseitigung das erste und wichtigste Glied in der Gesundheitspflege darstellt, hinwegsetzt. Eine Flasche Rohitscher „Tempelquelle“ zum täglichen Wein hilft solchen Uebeln ohne Beeinträchtigung seiner Lebensgewohnheiten stets erfolgreich ab und ist anderen darauf abzielenden Mitteln der milden unauffälligen Wirkung wegen entschieden vorzuziehen. (1229)

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte „Rohitscher Franzbrantwein und Salz“ gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Rohitscher k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depôts der Provinz verlange man ausdrücklich Rohitscher Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (186) 6-3

## Antikatarrhalische Pastillen

des

### Apothekers Piccoli in Laibach

werden angewendet bei katarrhalischen Affektionen der Athmungsorgane, Husten und Heiserkeit.

1 Schachtel 50 h, 10 Schachteln 4 K.

Auswärtige Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuirt. (4013) 24

## Panorama International im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

## Laibacher Kunstausstellung I. Ranges. (1449)



Ausgestellt nur bis Samstag, den 19. April:

Eine hochinteressante

## Wanderung durch Athen.

Seine Majestät Kaiser Franz Josef, Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen, Se. Majestät König Eduard VII. von Großbritannien und Irland, Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Joachim und Albrecht von Braunschweig und andere Fürstlichkeiten zeichnen dieses Kunstinstitut durch Besuche aus.

Diese Aufnahmen, von wunderbarer Schärfe und Schönheit, sind eigens für das Panorama International angefertigt.

Geöffnet auch an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

IV. 455/96

40.

### Prostovoljna dražba

zapuščinskih zemljišč Franceta Gasperšič iz Zeleznikov.

C. kr. okrajno sodišče Škofjaloka ob 10. ura, pri tem sodišču, so 11. novembra 1896 zamrlem Francetu Gasperšič iz Zeleznikov st. 60 namena, da se bo

dne 14. maja 1902,

so 10. ura, pri tem sodišču, so 11. novembra 1896 zamrlem Francetu Gasperšič iz Zeleznikov st. 60 namena, da se bo

dražba zemljišč vlož. št. 97, 98 in 99 davč. obč. Zelezniki in sicer po posameznih parcelah kakor sledi:

a) stavb. parc. št. 136 z jednonadstropno hišo št. 60 v Zeleznikih s hlevom in supo ter zemljiščnih parc. št. 132, 133 in 134 s hišnim sodnim vrtnom in lopo v inventarni vrednosti 3402 K;

b) 427/32 gozd soštarski potok 100 K;

c) 475/10 gozd kamnic 80 K;

d) 527 in 527 1/2 senožeti ferbarje 400 K.

Vsak ponudnik ima pred začetkom dražbe položiti v gotovini varščine 10% inventarne vrednosti, ki

je ob enem izklicna cena, vso kupnino pa takoj položiti vstevsi varščino po domiku.

Nadaljni pogoji leže pri tem sodišču na vpogled in se bodo pred začetkom dražbe tudi prebrali, le pristavi se še, da ostane upnikom, na posestvu zavarovanim, prihranjena njih zastavna pravica neglede na prodajno ceno.

Škofjaloka, dne 2. aprila 1902.

(1117) 3-3

T. 1/2

4.

### Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Rudolfovem naznanja, da se je na predlog

gosp. Janeza Lokarja iz Dobljč vpohtilo postopanje v svrhu proglašenja Ivana Majhorja, posestnika iz Starega trga pri Poljanah, ki je že od leta 1872. neizvesten, mrtvim.

Pozivlje se vsakdo, komur bi bilo o življenji ali smrti neizvestnega Ivana Majhorja kaj znanega, le-to naznaniti temu sodišču ali pa postavljenemu kuratorju Jurju Fugini, županu in posestniku v Starem trgu, in sicer tekom v to svrhu določenega obroka do 15. aprila 1903

po čegar preteku se bode na ponovljeno prošnjo o predlogu za proglašenje mrtvim razsodilo.

C. kr. okrajno sodnja v Rudolfovem, odd. I, dne 20. marca 1902.

Kurse an der Wiener Börse vom 15. April 1902.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Pfundbriefe etc.', 'Aktien', and 'Banksen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposita)'.

Anzeigeblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 86.

Mittwoch den 16. April 1902.

(1440) Präf. 1517 4b/2. Grundbuch-Vizedirektorsstelle in der IX. Rangklasse bei dem k. k. Landesgericht Graz...

(1441) 2-1 3. 12.553. Kundmachung. Der Gemeinderat von Laibach hat dem Stadtmagistrate auch für heuer einen Kredit von 600 Kronen für die Entsendung einer entsprechenden Anzahl von strotulösen armen Kindern in das Seehospiz Grabo zur Verfügung gestellt...

(1233) E. 18/1 11. Versteigerungs-Edikt. Auf Betreiben der Firma Giuseppe Feltrinelli in Mailand, durch Dr. Suyer in Laibach, und der Kmetska posojilnica na Vrhniki in Oberlaibach, vertreten durch Dr. Tominec in Laibach, findet am 5. Mai 1902, vormittags 10 Uhr, bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 21, die Versteigerung der Liegenschaft E. B. 104 der krainischen Landtafel, bestehend aus der in der Katastralgemeinde Mich liegenden Grundparzelle Nr. 426 Wiese nach dem Kataster im Ausmaße von 17 ha 50 a 71 m² statt...

Das geringste Gebot beträgt 8000 K; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt. Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuch, Hypotheken- und Katastrerauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, während der Geschäftsstunden eingesehen werden. Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten. Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 24. März 1902.

(1427) Firm. 83 Zadr. I. 34/6. Razglas. Vpisalo se je v zadržnem registru pri tvrdki: Vzajemno podporno društvo v Ljubljani registrovana zadruga z omejenim jamstvom: iz ravnateljstva sta izstopila: Andrej Kalan in Ivan Vencajz, v ravnateljstvo vstopila pa: dr. Iv. Ev. Krek, profesor teologije, in dr. E. Lampe, vikar, oba v Ljubljani. C. kr. deželna kot trgovinska sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 10. aprila 1902.

Obrtno pomožno društvo. 46. redni občni zbor obrtnijskega pomožnega društva, registrovane zadruge z omejenim poroštvom, bode v četrtek, dne 24. aprila 1902, ob pol 6. uri popoldne v društveni hiši Židovske ulice št. 8, I. nadstropje. Dnevni red: 1.) Letno poročilo in računski sklep za l. 1901. 2.) Poročilo v zadnjem občnem zboru izvoljenega odbora za pregled računov. 3.) Volitev starih udov v odbor za tri leta, oziroma volitev enega odbornika za eno leto. 4.) Volitev odbora za pregledovanje računov l. 1902. (§ 15. pravil). 5.) Posamezni nasveti udov. Načelnštvo obrtnega podpornega društva, registrovana zadruga z omejenim poroštvom v Ljubljani.

(1422) Firm. 91 Einz. I. 276/1. Aenderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen. Eingetragen wurde im Register für Einzelfirmen: Mannsburg, Julius Stare, Bierbrauerei. Profkura erteilt dem Herrn Johann Roschul in Mannsburg. — Laibach, 11. IV. 1902. (1410) C. 39/2 1. Oklic. Zoper Štefana Miklavčič, recte Milakovič iz Osredka in nepoznatega opravičenca, kojih bivalisše je neznan, se je podala pri c. kr. okrajni

Gewerblicher Aushilfskassen-Verein. Die 46. ordentliche Generalversammlung des gewerblichen Aushilfskassen-Vereines, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, findet Donnerstags den 24. April 1902, um halb 6 Uhr nachmittags im Vereinshaufe Jakobgasse Nr. 8, erster Stock, statt. Tagesordnung: 1.) Jahresbericht und Rechnungsabgrenzung 1901. 2.) Bericht des in der letzten Generalversammlung gewählten Revisions-Ausschusses. 3.) Ergänzungswahl von vier Mitgliedern des Vorstandes auf die Dauer von drei Jahren, bzw. Neuwahl eines Vorstandsmittgliedes auf die Dauer eines Jahres. 4.) Wahl eines Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1901 (Statuten). 5.) Allfällige besondere Anträge der Genossenschafts-Mitglieder. Vom Vorstande des gewerblichen Aushilfskassen-Vereines, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Laibach.

sodniji v Kostanjevici po Janu Jursič iz Jablanice tozba zaradi neznanja zastaranja pcto. 200 gld. 400 K in 156 gld. ali 312 K. Na postavi tozbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 21. aprila 1902, dopoldne ob 8. uri, pri sodniji, v izbi st. IV. V obrambo pravic toženih se stavlja za skrbnika gospod Alojz Zabukovsek v Kostanjevici. Ta skrbnik bo zastopal tožena v oznamenem pravnih stvari na njuno nevarnost stroške, dokler se ne oglasita pri sodniji ali ne imenujeta pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija Kostanjevica, odd. I, dne 9. aprila 1902.